

Organisation und Ablauf Wettbewerb

Die Leitung und Organisation des DMIP einschließlich der finalen Entscheidung über die Preisvergabe wird durch den jeweils gültigen Erlass in die Hände eines Kuratoriums gelegt. Dem Kuratorium gehören an:

- das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie,
- der Deutsche Musikrat,
- die Frankfurter Messegesellschaft,
- der Bundesverband der Deutschen Musikinstrumenten-Hersteller,
- der Bundesinnungsverband für das Musikinstrumenten-Handwerk.

Das Kuratorium wählt für jeden Wettbewerb zwei Instrumente aus zwei verschiedenen Instrumentengruppen, z.B. für den DMIP 2014 aus den Zupf- und Metallblasinstrumenten aus und veröffentlicht eine entsprechende Ausschreibung. Die konkreten Instrumente des Wettbewerbs 2014 waren die E-Gitarre (Solidbody, 2 Humbucker, passive Elektronik) und die Tenorposaune. Die Verleihung der Ehrenpreise findet jeweils im Rahmen der Frankfurter Musikmesse statt. In gewissen Zeitabständen wiederkehrende Ausschreibungen sind möglich und mittlerweile durchaus auch üblich. Eine Liste aller in den bisherigen Wettbewerben ausgeschriebenen Instrumente und erfolgreichen Teilnehmer findet man auf den Internetseiten des BMWi (siehe Link), die ausgeschriebenen Instrumente auch auf dieser Seite unten.

Die Arbeiten am Deutschen Musikinstrumentenpreis umfassen nicht nur die unmittelbare Testphase zwischen September und Dezember des jeweiligen Jahres. Die Auswahl der Instrumente, entsprechende Recherchen zur ausreichenden Herstellerzahl und deren Akzeptanz des Preises, der Entscheidungsfindungsprozess im Kuratorium und nicht zuletzt eine ausreichende Zeit für die Hersteller ein entsprechendes Instrument bereitzustellen erfordern einen erheblichen Zeitraum, der bei einer ersten Betrachtung des Prozesses nicht sofort ersichtlich ist. Von ersten Beratungen im Kuratorium über die Auswahl der Instrumente bis zur feierlichen Übergabe der Preise vergehen in der Regel rund zwei Jahre voller Aktivitäten.

Die Beurteilung der zum Wettbewerb eingereichten Instrumente erfolgte gemäß Erlass in einem dreigeteilten Verfahren:

- Bewertung der Instrumente ohne Kenntnis des Fabrikates und ohne das äußere Erscheinungsbild erkennen zu können durch fünf namhafte Instrumentalsolisten (-solistinnen) auf der Basis von Fragebögen,
- messtechnisch gestützte Bestimmung und Bewertung charakteristischer akustischer Eigenschaften der Instrumente,
- Beurteilung der handwerklichen Verarbeitung der Instrumente durch einen Sachverständigen.

Die unterschiedlichen Verfahrensschritte erfolgen nicht nacheinander, sondern sind zeitlich verschachtelt. Die angewandten Methoden und Verfahren sind in

- Ziegenhals, G.: **Subjektive und objektive Beurteilung von Musikinstrumenten. Eine Untersuchung anhand von Fallstudien**
Dissertation TU Dresden 2010
Studientexte zur Sprachkommunikation Band 51 TUDpress 2010 (ISBN 978-3-941298-71-2)
- Ziegenhals, G.: **Beurteilung von Metallblasinstrumenten auf der Basis messtechnisch gewonnener Merkmale**
ESSV 2012, Studientexte zur Sprachkommunikation Band 64, TUDpress 2012

ausführlich beschrieben. Weshalb eigentlich ein dreistufiges Verfahren? Nun Musiker haben oft sehr unterschiedliche Auffassungen. Gefällt ihnen z.B. ein für sie wichtiges Detail sehr gut, wird unter Umständen ein anders gearteter Mangel unbeachtet gelassen und das entstehende Problem mittels Erfahrung und Können im wahrsten Sinne des Wortes einfach überspielt. Oder die handwerkliche Fertigung: Ein hervorragend klingendes Instrument, mit super äußerer Erscheinung ist aus Sicht einer möglichen Reparatur sehr ungünstig gebaut. So etwas vermag nur ein erfahrener Instrumentenbauer zu erkennen. Und in der Tat unterscheiden sich die Bewertungen in den drei Kategorien eher als dass sie Übereinstimmung zeigen. Ein Beweis für die Sinnfälligkeit dieser Herangehensweise. Nicht wenige der beteiligten Juroren zeigten anfänglich durchaus eine gewisse Skepsis in Bezug auf die Verfahrensweise zur Ermittlung der Preisträger. Letztendlich ließen sich aber alle Gutachter vom Prozedere überzeugen. Hinweise der Experten werden immer dankend angenommen und in die Bewertungen zukünftiger Wettbewerbe eingebaut.

Führt man Entwicklungsarbeiten in Zusammenhang mit Musikinstrumenten durch, sei es um neue Technologien einzuführen, Materialien zu substituieren oder konstruktive Veränderungen an den Instrumenten vorzunehmen, so ist wie in allen anderen Branchen auch, eine Bewertung des Ergebnisses erforderlich. Im Falle der Musikinstrumente will man wissen, ob sich die musikalischen, akustischen und spieltechnischen Eigenschaften nach den Veränderungen verbessert oder verschlechtert haben. Die klassische Methode besteht darin, einen oder mehrer Musiker zum Test zu bitten. Nun gehen deren Urteile oft weit auseinander. Hinzu kommt, dass bei komplexen Aufgabenstellungen die Beurteilung nach jedem Entwicklungsschritt erforderlich ist und nicht jedesmal entsprechende Musikertests organisiert werden können. Bei Musikertests ist weiterhin zu beachten, dass die (im Profibereich sehr individuelle) Spielweise die Eigenschaften des Instruments und damit die Testergebnisse beeinflussen. Der objektiven, messtechnischen gestützten Bewertung der Musikinstrumente kommt also eine zentrale Rolle im Musikinstrumentenbau zu. Dieser Aufgabe widmet sich das Institut für Musikinstrumentenbau seit seiner Gründung im Jahre 1951. Dass es sich hierbei um einen Schwerpunkt der Arbeit des Instituts handelt, spiegelt sich nicht zuletzt in den veröffentlichten Ergebnissen wider ([Liste der Veröffentlichungen](#)).

Nun sind die Musiker auch aus der objektiven Bewertung natürlich nicht gänzlich verbannt. Sie bilden vielmehr einen unverzichtbaren Teil in der Phase der Entwicklung der objektiven Testmethoden, sozusagen in der Lernphase. Aber auch danach ist die Mitarbeit von Musikern gefragt: Auffassungen, Spielweise und zu interpretierende Stilrichtungen ändern oder erweitern sich. Dies führt zu neuen Anforderungen an die Eigenschaf-

ten der Musikinstrumente. Um dies alles in die Algorithmen der objektiven Tests einfließen zu lassen, sind immer wieder auch Spiel- und Hörtests mit Musikern erforderlich. Aus diesem Grund hat sich ein großer Erfahrungsschatz in Zusammenhang mit der Organisation, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Instrumententests mit Musikern im IfM angesammelt. All diese Kompetenzen fließen in die Ermittlung der Preisträgerinstrumente des Wettbewerbs um den Deutschen Musikinstrumentenpreis ein.

Mit dem Aufruf zum Wettbewerb für den DMIP 2011 kam erstmals ein Instrument in den Fokus, das nicht zum klassischen Instrumentarium gehört, die Archtop-Gitarre. Die Auswahl fiel auf dieses Instrument, weil es aufgrund der Herstellung (Decke und Boden werden wie im Streichinstrumentenbau aus gefügten Kanteln herausgearbeitet.) ein perfektes Bindeglied zur Tradition darstellt. Der [Link](#) führt auf eine Beschreibung der angewandten technischen Bewertungsverfahren.

Der Wettbewerb 2017 enthielt wieder einmal eine Premiere: den Erstauftritt für Bassgitarre (Solidbody, 2 Humbucker, aktiv, bundiert) . Informationen zur messtechnisch gestützten (objektiven) Bewertung Bassgitarre findet man [hier](#).

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Beteiligung am Deutschen Musikinstrumentenpreis.

Jahr		Instrument	Mel- dung	Ein- gang	Gruppe				
					Streich	Zupf	Holz	Blech	Sonst.
1991	Gruppe 1	Posaune	14	7				X	
	Gruppe 2	Gitarre	16	12		X			
1992	Gruppe 1	B-Klarinette	15	8			X		
	Gruppe 2	Violine	17	12	X				
1993	Gruppe 1	Trompete	17	11				X	
	Gruppe 2	Zither	13	9		X			
1994	Gruppe 1	Fagott	12	5			X		
	Gruppe 2	Cembalo	15	7					X
1995	Gruppe 1	Waldhorn	18	9				X	
	Gruppe 2	Cello	9	7	X				
1996	Gruppe 1	Altblockflöte	14	6			X		
	Gruppe 2	Westerngitarre	17	8		X			
1997	Gruppe 1	Flügelhorn	26	18				X	
	Gruppe 2	Bratsche	26	16	X				

Jahr		Instrument	Mel- dung	Ein- gang	Gruppe				
					Streich	Zupf	Holz	Blech	Sonst.
1998	Gruppe 1	B-Tuba	12	8				X	
	Gruppe 2	Gitarre	18	12		X			
1999	Gruppe 1	Sopranblock-	20	5			X		
	Gruppe 2	Kontrabass	10	9	X				
2000	Gruppe 1	B-Klarinette	16	11			X		
	Gruppe 2	Bariton	17	10				X	
2001	Gruppe 1	Violine	21	13	X				
	Gruppe 2	Quartv.-Posaune	13	8				X	
2002	Gruppe 1	Fagott	10	5			X		
	Gruppe 2	Zither	17	12		X			
2003	Gruppe 1	Westerngitarre	10	8		X			
	Gruppe 2	Trompete h. b	15	14				X	
2004	Gruppe 1	Cello	19	15	X				
	Gruppe 2	Oboe	6	5			X		
2005	Gruppe 1	Mandoline	9	7		X			
	Gruppe 2	F/B-Doppelhorn	10	5				X	
2006	Gruppe 1	Querflöte	5	5			X		
	Gruppe 2	Bratsche	21	14	X				
2006	Gruppe 1	Querflöte	5	5			X		
	Gruppe 2	Bratsche	21	14	X				
2007	Gruppe 1	Bassposaune	10	8				X	
	Gruppe 2	Kontrabass	8	8	X				
2008	Gruppe 1	Gitarre	18	11		X			
	Gruppe 2	Bassklarinette	6	5			X		
2009	Gruppe 1	Violine	31	25	X				
	Gruppe 2	F-Tuba	6	6				X	
2010	Gruppe 1	Fagott	6	6			X		
	Gruppe 2	b-Trompete	20	16				X	

Jahr		Instrument	Mel- dung	Ein- gang	Gruppe				
					Streich	Zupf	Holz	Blech	Sonst.
2011	Gruppe 1	Basstrompete	9	8				X	
	Gruppe 2	Archetop-Gitarre	8	6		X			
2012	Gruppe 1	Renaissancelaute	15	12		X			
	Gruppe 2	Cello	21	14	X				
2013	Gruppe 1	Tenorhorn	9	8				X	
	Gruppe 2	Es-Klarinette	6	6			X		
2014	Gruppe 1	E-Gitarre	11	7		X			
	Gruppe 2	Tenorposaune	12	12				X	
2015	Gruppe 1	Violine	34	22	X				
	Gruppe 2	b-Trompete	23	17				X	
2016	Gruppe 1	Konzertgitarre	18	14		X			
	Gruppe 2	B-Klarinette	9	9			X		
2017	Gruppe 1	Flügelhorn	17	14				X	
	Gruppe 2	Bassgitarre	18	10		X			
2018	Gruppe 1	Bratsche	20	15	X				
	Gruppe 2	Oboe	6	5			X		
2019	Gruppe 1	Stahlsaitengitarre	10	10		X			
	Gruppe 2	b-Trompete Per.	18	17				X	
2020	Gruppe 1	Kontrabass	10	7	X				
	Gruppe 2	A-Klarinette	5	5			X		
2020	Gruppe 1	Kontrabass	10	7	X				
	Gruppe 2	A-Klarinette	5	5			X		
2021	Gruppe 1	Tenorposaune mit	13	12				X	
	Gruppe 2	E-Gitarre	15	10		X			
2022	Gruppe 1	Cello	18	16	X				
	Gruppe 2	Fagott	9	8			X		
2023	Gruppe 1	F/B-Doppelhorn	10	7				X	
	Gruppe 2	Mandoline	10	10		X			

Jahr		Instrument	Mel- dung	Ein- gang	Gruppe				
					Streich	Zupf	Holz	Blech	Sonst.
2024	Gruppe 1	3/4-Violine	12	9	X				
	Gruppe 2	b-Klarinette	7	7			X		
2025	Gruppe 1	Konzertgitarre				X			
	Gruppe 2	Tenorhorn						X	

Mit dem DMIP 2025 endete die aktuelle Ausschreibung des BMWK, welches aufgrund eines Haushaltsbeschlusses keine Mittel zur Fortsetzung des Preises bereitstellt. Zur zukünftigen Durchführung des Wettbewerbs unter anderer Trägerschaft laufen Gespräche auf politischer Ebene, deren Ausgang noch offen ist.